

Andrea Dittmar (Vorsitzende)
Antje Meiser (1. Stellvertreterin)
Steffi Groh (2. Stellvertreterin)
Simone Freudenberg (Schriftführerin)

E-Mail: vorsitz@geb-heidelberg.de
Web: www.geb-heidelberg.de

Frau Ministerin Dr. Eisenmann
persönlich
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Postfach 10 34 42
70029 Stuttgart

per Mail an: poststelle@km.kv.bwl.de

Heidelberg, 14. Mai 2020

Stellungnahme zum Fahrplan des Kultusministeriums Baden-Württemberg vom 06.05.2020 sowie zum Schreiben zur Wiederaufnahme des Unterrichtsbetriebs an den Grundschulen vom 07.05.2020.

Sehr geehrte Frau Ministerin Dr. Eisenmann,

nach mittlerweile acht Wochen brauchen wir deutlich mehr von Ihnen als immer wieder einen „aufrichtigen Dank für unseren Einsatz“. Ihr Fahrplan ist für uns Eltern ein Schlag ins Gesicht und geht an unserer Realität und der unserer Kinder vorbei. Vielmehr noch: Die aktuellen Schulöffnungen, gerade im Grundschulbereich, haben die Vereinbarkeit von Beruf und Familie nicht einmal im Ansatz im Blick. Die Fülle an unterschiedlichen Lösungen je nach Schule produziert einen logistischen Aufwand, der in keinem sinnvollen Verhältnis zur wenigen Unterrichtszeit steht. Zudem fragen wir uns, was aus dem Grundprinzip der „verlässlichen Grundschule“ innerhalb der letzten sieben Wochen geworden ist. Wie soll diese Lücke gefüllt werden? Sicherlich bedeutet Schule in erster Linie Wissensvermittlung, aber an dieser Stelle wurde die Betreuungsaspekt komplett aus dem Fokus verloren und steht der zuverlässigen Sicherung des Einkommens für viele Familien diametral gegenüber.

Anstatt ein zukunftsorientiertes tragfähiges Modell zu entwickeln, werden Löcher alter Anweisungen gestopft. Aus Ihren Schreiben lässt sich wieder der gleiche Grundtenor herauslesen: Die Verlagerung jeglicher Verantwortung grundlegender Rahmenbedingungen weg vom Kultusministerium hin zum lokalen Schulträger, der jeweiligen Schule, deren Lehrkörper und ganz am Ende hinein in unsere Familien.

Wir möchten uns daher an dieser Stelle zunächst explizit bei allen Schulleiter*innen, Lehrer*innen, Schüler*innen und Eltern bedanken, die sich in den letzten Wochen durch enormen digitalen Innovationswillen, Experimentiermut und Kreativität ausgezeichnet haben. Da es diesem Bundesland an jeglicher Struktur für ein effizientes Lernen zu Hause fehlt, haben sie in kürzester Zeit Lösungen entwickelt, und dabei ihre Freizeit und ihr Geld in und ihre Kollegen an die Hand genommen. Und auch sie stoßen zunehmend an Grenzen, was mit Schüler*innen in den jeweiligen Altersstufen möglich ist.

Ein Blick nach Sachsen zeigt, dass es Kultusminister gibt, die einen realistischen Blick auf das Schulgeschehen und die altersadäquate Beschulung ihrer Schülerinnen und Schüler haben. Und insbesondere in der Lage sind, die Rolle der Eltern in diesem Gebilde verantwortungsvoll einzusetzen.

Wir zitieren aus einem Interview mit dem Kultusminister von Sachsen, Christian Piwarz, das Sie auf der offiziellen Homepage nachlesen können: „Gerade für Eltern kleinerer Kinder war die Zeit der Schließung von Kitas und Schulen enorm belastend. Für nicht wenige ist die Schmerzgrenze erreicht. Aber auch für die Kinder ist es von elementarer Bedeutung spielen, toben und lernen zu können. Zudem bedürfen Schülerinnen und Schüler im Grundschulalter in besonderer Weise einer pädagogischen Anleitung durch ihre Lehrerinnen und Lehrer. Der Erwerb der grundlegenden Kulturtechniken ist weder im Selbststudium möglich, noch kann diese Aufgabe den Eltern übertragen werden.“

Und weiterhin sagt er: „[...] wenn wir auf der einen Seite dem wirtschaftlichen und beruflichen Leben ein deutliches Stück mehr Normalität ermöglichen, dann müssen wir auf der anderen Seite auch Betreuungs- und Lernmöglichkeiten für die Kinder schaffen.“ Diese Aussagen können wir aufgrund unserer Erfahrungen zu 100% unterstreichen. Je jünger die Kinder sind, desto wahrer ist diese Einschätzung. Das perspektivlose Weiterführen der Parallelwelten „Homeoffice“ und „Homeschooling“ wird mit jedem Tag unerträglicher.

Die Rektoren weisen Sie in Ihrem Schreiben vom 7.5.2020 ausdrücklich auf die Bedeutung des Kontaktes zu den Eltern hin – bezogen auf Förder- und Unterstützungsbedarf. Wir stellen seit Wochen fest, dass das Schulsystem in Baden-Württemberg an sich einen besonderen Förder- und Unterstützungsbedarf hat. Und sind gerne bereit, Ihnen dieses zu spiegeln.

Ein enormes Problem ist unserer Ansicht nach das komplette Auseinanderfallen von Rechten und Pflichten: Seit Beginn der Schulschließung sind wir Eltern als Hilfslehrer verpflichtet worden. Damit einher gehen allerdings leider keinerlei Rechte – weder bezogen auf Information noch auf Rücksprache oder gar Entscheidungen.

Leider erschweren Sie uns die gesetzlich verankerten Versammlungen, indem Sie uns den Zugang zu den Schulen verwehren, uns gleichzeitig aber keine digitalen Alternativen zur Verfügung stellen. Zudem müssen wir vom LEB erfahren, dass es aktuell keinerlei gemeinsame Abstimmung gibt.

Auch wenn Sie in Ihrem neuerlichen Schreiben schulinterne Lösungen als „Freiraum“ titulieren, ahnen wir aus der Erfahrung der letzten Wochen heraus bereits, welche Folgen dies nach sich zieht: Bei dem eh vorhandenen Mangel an Lehrkräften werden die Schulen die Quadratur des Kreises versuchen dürfen; jede Schule für sich – zwischen Notbetreuung, getrennten Klassen und zusätzlich von Ihnen geforderten Förderangeboten zur Nachschulung. Und auch hier wird die Qualität der Lösung wieder an der Motivation der Schulleitung und des Kollegiums hängen. Die Folgen werden am Ende wieder wir Eltern tragen, während wir fassungslos auf die unterschiedlichsten mehr oder weniger sinnvollen und mutigen Lösungen schauen werden.

Bei der Digitalisierung haben wir dies bereits leidvoll erfahren dürfen: Sind Rektorat und Kollegium offen für Innovation und Optimierungen, dann findet eine Digitalisierung der Schule im Eiltempo statt. Insbesondere Grundschulen entwickeln sich nur dann, wenn sich engagierte und kundige Lehrkräfte in ihrer Freizeit damit beschäftigen. Geräte werden zur Verfügung gestellt, das Kollegium an die Hand genommen und persönlich geschult, Zugang zu Plattformen mit digitalen Inhalten ermöglicht. Diese Schulen werden gerne als positive Beispiele angeführt. Haben die Beteiligten Vorbehalte, sind jedoch aufgeschlossen, erreichen wir

gemeinsam etwas und können positive Entwicklungen vorantreiben bzw. Qualifikationslücken schließen. Ist das Vorgehen der Schule geprägt von Bedenkenträgerei, Aussitzen und Verleugnen der Situation auf allen Ebenen – insbesondere der digitalen, rennen wir vor die Wand der „pädagogischen Freiheit“. Und müssen uns mit der Aussage abfertigen lassen, dass aus Ihren Reihen noch keine Entscheidung vorliegt.

Im täglichen Leben müssen wir die unterschiedlichsten Lösungen der Schulen als Flickenteppich hinnehmen und reiben uns in schulinternen und –übergreifenden Runden über die richtigen Lösungen auf. Zudem sind wir täglich von zum Teil eklatanten Qualifikationsmängeln des Lehrkörpers mit digitaler Arbeit betroffen, selbst wenn die neuesten technischen Lösungen zur Verfügung stehen. Die grundlegendsten Dinge sind zum Teil nicht bekannt, da Sie eine entsprechende Qualifikation Ihrer Mitarbeiter versäumt haben.

Und von einem didaktisch sinnvollen Einsatz der Mittel mit den richtigen Inhalten für ein effizientes Fernlernen sind wir weit entfernt. In vielen Fällen wird das Unterrichtsmaterial verschickt, ohne dass es vermittelt wird. Letzteres bleibt an den Eltern hängen – je kleiner die Kinder, desto mehr. Dabei sind wir dafür weder ausgebildet, noch haben insbesondere berufstätige Eltern die Zeit dafür.

Nicht nur die sozialen Unterschiede lassen daher den Bildungsstand auseinanderklaffen: Die Tatsache, dass Sie unterschiedliche digitale Rahmenbedingungen zulassen, verstärken diesen Effekt noch zusätzlich.

Wenn Sie heute von „bewährten Lösungen“ sprechen, so geht auch dies an der Realität vorbei. Die erarbeiteten Abläufe bedingen den direkten Einsatz der Eltern, sei es in Form von Endgeräten, Zeit, Kosten für Endgeräte, WLAN, Druckkosten etc. und können daher bestenfalls Übergangslösungen sein. Als die Pandemie startete und die Schulen geschlossen werden mussten, waren wir gerne bereit, in dieser Notfallsituation die Betreuung unserer Kinder zu übernehmen und unsere Beteiligung hochzufahren; trotz der parallel vorhandenen beruflichen Verpflichtung. Jetzt aber weiterhin Betreuung, Abläufe und Stoffvermittlung auf uns abzuschieben, ist an Frechheit nicht zu überbieten. Und dies empfinden wir insbesondere darum, da wir keinerlei Mitspracherecht haben. Wir Eltern stehen am Ende der Informationskette, werden im Dunkeln gelassen und erfahren nur durch durchgesteckte Informationen über die wirklichen langfristigen Überlegungen im Hintergrund.

Die Formulierung „bewährte Lösungen“ macht auch fassungslos, wenn man sie hinsichtlich der Erwartungshaltung ihren Mitarbeitern gegenüber interpretiert. Ein derartiger Kraftakt kann in Krisenzeiten geschultert werden, darf jedoch nicht zu einem Status Quo werden. Es stellt sich die Frage, wie Schulleitung und Kollegium die erarbeiteten Lösungen und den IT-Support durch eigenen Zeiteinsatz auf Dauer stemmen sollen. In jedem Unternehmen gibt es für dieses zentrale Thema Fachleute, die sich damit hauptberuflich beschäftigen. Außerdem werden die kostenlosen Tools in absehbarer Zeit auch Kosten verursachen.

Zu Ihrer Anforderung, die Kinder sollten zudem emotional abgefangen werden: Wie sollen in der wenigen Schulzeit auch noch die Erfahrungen der Pandemie-Situation aufgefangen werden? Insbesondere, da Sie eine Teilung der Klassen fordern, was eine Aufteilung auf fremde Lehrkräfte bedingt? Glauben Sie allen Ernstes, dass sich Schülerinnen und Schüler einer Lehrkraft gegenüber öffnen und sich von ihm/ihr abfangen lassen, zu der sie keinerlei Vertrauensbasis haben? Wo sind Ihre Angebote von Experten, die Sie den Schulen an die Hand geben können? Auch hier wird wieder Verantwortung delegiert.

Wir fordern Sie auf, endlich auch Verantwortung zu übernehmen - bezogen auf Umsetzung, Zeit und Geld!

- Beteiligen Sie uns Eltern in einem System, dass Sie auf deren aktive Mithilfe stützen
 - Seien Sie transparent!
 - Lassen Sie uns gemeinsam an einer tragfähigen Perspektive arbeiten!

- Überdenken Sie Ihr Konzept hinsichtlich der Beschulung und Betreuung:
 - Je jünger die Schüler*innen sind, desto größer ist der Betreuungsbedarf und desto mehr brauchen sie ihre Lehrer*innen zur Vermittlung des Stoffes!
 - Behalten Sie Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderungsbedarf dabei genauso im Fokus!
 - Und desto weniger tragbar ist über Monate hinweg eine Beschulung zu Hause bei fehlender Betreuung!
 - Auch hinter uns stehen Arbeitgeber, die Sicherheit brauchen, wann wir an unsere Arbeitsplätze zurückkehren können!
 - Die Prinzipien der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie der „verlässlichen Grundschule“ müssen Berücksichtigung finden!
- Fordern Sie den Austausch der Schulen ein, um im Best-Practice-Verfahren von den Guten zu lernen:
 - Setzen Sie auf dieser Grundlage verpflichtende einheitliche Rahmenbedingungen!
 - Die pädagogische Freiheit muss dort ein Ende haben, wo Rektorat und Lehrkörper Richtlinien und Unterstützung brauchen, um aufgrund der geänderten Rahmenbedingungen gute Entscheidungen treffen zu können.
 - Dort müssen Sie Vorgaben machen und Lösungen einfordern, die für alle verbindlich sind.
- Unterstützen Sie aktiv Ihre Schulleiter und Lehrenden sowohl bei der Öffnung als auch bei der Digitalisierung:
 - Machen Sie sich die Defizite in Technik und Qualifikation an Ihren Schulen transparent!
 - Verpflichten Sie Schulen und Lehrer zur Digitalisierung!
 - Übernehmen Sie finanzielle Verantwortung! Dieses zentrale Thema darf nicht an den finanziellen Möglichkeiten des Schulträgers scheitern!
 - Statten Sie Ihr Personal mit Endgeräten aus!
 - Schulen Sie Ihr Personal – von Basisthemen bis hin zu innovativem digitalen Unterricht!
 - Sorgen Sie für Transparenz hinsichtlich geeigneter Plattformen mit Lerninhalten und ermöglichen Sie die Zugänge zu diesen!
 - Stellen Sie den IT-Support flächendeckend über Fachleute sicher!
 - Stellen Sie sicher, dass allen Kindern Geräte zur Verfügung stehen und sie Zugang zu digitalen Lehrinhalten haben!

Wir fordern Sie auf, zu unserem Schreiben zeitnah Stellung zu nehmen. Dieses Schreiben liegt auch dem LEB Baden-Württemberg, dem GEB Mannheim sowie den Elternbeiratsvorsitzenden der Heidelberger Schulen vor.

Mit freundlichen Grüßen

GEB Heidelberg